

Bruno Bleschke

Parasitic Greenhouse

KONZEPT-VORSTELLUNG

Ausgangspunkt ist die Frage, wie ein Kräuterregal für zu Hause – konkret für die Küche – neu gedacht werden kann. Eine Bestandsaufnahme bestehender Produkte zeigt zwei dominierende Richtungen: einfache Fensterbanklösungen, die beim Öffnen des Fensters ständig umgeräumt werden müssen, und technologisch überladene Systeme aus weißem Kunststoff oder Holzimitat, die kaum in eine schöne Küche passen.

Arbeitstitel für das Konzept ist „Parasitic Greenhouse“ – parasitär, weil sich das Objekt wie ein Lebewesen an das Fenster heftet und so ein eigenständiges, vitales Element in der Küche wird. Grundlage ist ein Diagramm, das die Bedürfnisse von Basilikum – Licht, Nährstoffe, Wasser – aufschlüsselt und in verschiedene Richtungen weiterdenkt.

Bei den Nährstoffen reicht die Spanne von einfachem Dünger über Aquaponik bis zur Integration von Vogeldung. Das Thema Wasser öffnet die Frage, ob Regenwasser über eine Verbindung zur Regenrinne genutzt werden kann. Beim Faktor Licht steht die Idee im Raum, LEDs über ein integriertes Solarpanel an der Fensterrückseite zu versorgen.

Zur Befestigung wurden verschiedene Varianten diskutiert: Vakuumklappen, Kleiderbeutel-Prinzipien oder CMC-Vakuumstützen mit Gummiring. Auch Plissee-Haken, die ohne Saugnäpfe über den Fensterrahmen gehängt werden, wurden als Vorbild genannt.

Technologisch sind dünne, transparente Solarfolien sowie transparente LCD-Screens und LED-Matrizen denkbar – letztere könnten gleichzeitig als Beleuchtung und als Kommunikationsmedium zwischen Mensch und Pflanze dienen, nach dem Prinzip eines Tamagotchi. Zur Form wurden vier Begriffe formuliert: lebendig, transparent, technisch und pneumatisch. Inspirationsquellen sind Bioreaktoren, Leiterplatten als Gestaltungselement und pneumatisch geformte Halbkugeln aus erwärmtem Acryl.

FEEDBACK AUS DEM 1+2 SPEED DATING

Auf die Balance zwischen Technologie und Lebendigem wurde hingewiesen: Die Gestaltung soll die belebte Qualität der Pflanze nicht durch übermäßige Technik überlagern.

Angeregt wurde, das System noch stärker an externe Kreisläufe anzuschließen – etwa durch die Integration von Dünger aus Nebenströmen oder Regenwasser – und die Idee des

Selbstversorgens konsequenter zu verfolgen.

Als weiteres Thema kam die Beziehung zwischen Pflanze und Bewohner auf: Das Objekt könnte so gestaltet werden, dass die Pflanze als Mitbewohnerin oder als eine Art Haustier wahrgenommen wird – und die Interaktion mit ihr bewusst zum Teil des Wohnerlebnisses wird.

Praktisch wurde auch die Frage nach Beschattung aufgeworfen: Bei Süd- oder Westausrichtung könnte zu viel direkte Sonne problematisch sein, weshalb ein einfacher Mechanismus zur Regulierung des Lichteinfalls mitgedacht werden sollte.

Moderation: Prof. Guido Englich, Julius Abromeit